

Auszug aus dem Ausstellungskatalog - 150. Kirchweihfest St. Katharina

Herausgeber: Pfarrgemeinde Christus unser Friede Kohlscheid, Mai 2018

Mit Genehmigung der Pfarre Pfarrer Thoma (Pfarrarchiv)

Verfasserin: Ruth Brauers

Johann Jacob Michel- ein Kind seiner Zeit

Groß waren die Familien im frühen 19. Jahrhundert. Seit 1810 waren der Scherenschleifer Johann Heinrich Michel und Johanna Thielen verheiratet und waren mit vielen Kindern



gesegnet. Johann Jacob war das achte Kind von zehn Kindern. Er wurde am 12. September 1827 in der Bergstraße 171 in der Nähe der Bergkapelle Eupen geboren. Dementsprechend wurde auch sein Nachname hinten auf dem „e“ betont. Wahrscheinlich durch ein Stipendium war es ihm

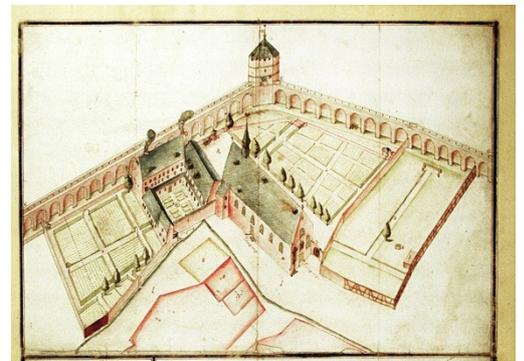
möglich, das Gymnasium in Düren, damals untergebracht im ehemaligen Kapuzinerkloster zu besuchen und dann von

1848-1851 an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn Theologie zu studieren. Hier schloss er sich der Studentenverbindung Bavaria Bonn an, die 1844 als älteste katholische Verbindung nach der Heilig Rock Wallfahrt in Trier gegründet worden war. Am 2. September 1852 empfing er die Priesterweihe kurz vor seinem 25. Geburtstag. Voller Begeisterung trat er seine erste Stelle als Vikar in Malmedy (B) an. Sensibilisiert durch seine persönlichen Erfahrungen fiel ihm dort besonders die wallonische Minderheit auf, deren Belange er sich



auf besondere Weise annehmen wollte. So lagen ihm Kinderbetreuung, Bildung, und bessere soziale Umstände für diese Gruppe am Herzen. Nach 4-jähriger Bestandsaufnahme schien ihm hierfür eine Ordensgründung das geeignetste Mittel zu sein. Schwestern hätten diese „Rundum-Familien-Versorgung“ sicher gut leisten können, wäre diese Idee nicht auf zahlreiche Schwierigkeiten gestoßen. Ein wenig war auch er an diesen Komplikationen

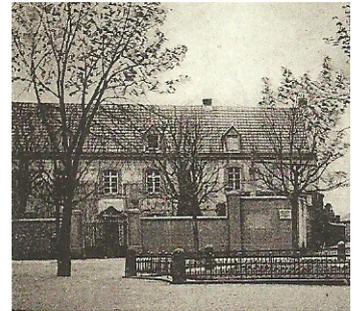
beteiligt, weil er ohne Wissen seiner Vorgesetzten die Korrespondenz bezgl. eines Ordens mit dem Generalvikariat Köln führte. Dies musste zu Problemen führen. Immerhin schätzten ihn seine Widersacher aber so sehr, dass sie ihn für eine eigene Pfarrstelle empfahlen.



Fotos auf dieser Seite: © Ruth Brauers , Bergkapelle Eupen, Zeichnung Kapuzinerkloster Düren, Blick auf Malmedy

So kam seine Versetzung am 14.06.1862 nach Kohlscheid genau zur rechten Zeit. Hier war er seit dem 13.07.1862 bis zum 07.03.1886 beinahe 24 Jahre Pastor. Er sorgte sich mit unermüdlichem Eifer um die Verbesserung der geistlichen Angebote für seine Gemeinde. So fanden ab dem 03.05.1863 regelmäßig Maiandachten statt, die erste zur Einweihung der neuen Muttergottesstatue, die auch heute noch im Seitenschiff des Altarraumes steht. Bereits im Jahr 1863 hatte er auch eine zweite Vikarstelle beantragt und bekam sie 1864 von der Gemeinde genehmigt, die die Kosten übernahm. Schon sein Vorgänger Pastor Hetzer hatte sich um eine Orgel bemüht und sie in Auftrag gegeben. Im Jahre 1864 traf sie ein, spielte fortan zur Freude der Gemeinde und wurde sicher sehr von allen geschätzt. Im Sommer 1865 erweiterte Pastor Michel die neue Kirche um den Anbau einer Sakristei. Um den Finanzhaushalt der Pfarre besser abschätzen zu können, legte Pastor Michel Bücher an und ordnete alle bis dahin noch auffindbaren Papiere, Rechnungen und Eintragungen systematisch. So konnte er nach drei Jahren beim Erzbischof Köln den ersten Haushalt vorlegen und erstellte Abschriften von historischen Beschreibungen; so entstand zum ersten Mal eine Art Chronik der Pfarre. Aus Sorge um das Seelenheil seiner Pfarrkinder und auch als Vorbereitung auf die großen Ereignisse des Jahres 1868 ließ er Volksmissionen halten, nachdem es bereits in der Fastenzeit eine erste Kreuzwegandacht vor dem neuen Kreuzweg von Johannes Lange gegeben hatte. Den Höhepunkt dieses Jubeljahres bildete zweifelsohne die Weihe des Hochaltares, Konsekration genannt, die am Donnerstag, den 25.06.1868 stattfand. Der Kölner Erzbischof Paulus Melchers war während seiner Visitationsreise angereist und weihte nicht nur die Pfarrkirche St. Catharina, sondern er spendete auch noch 571 Kohlscheider Kindern das Sakrament der Firmung.

Während der ganzen Zeit bemühte sich Pfarrer Michel, das Gotteshaus besser und schöner auszustatten. So schaffte er einiges an Paramenten an. Die feierlichen Priestergewänder sollten die Heiligkeit des Gottesdienstes fördern und betonen. Im Oktober 1872 schaffte es Pfarrer Michel, eine höhere Knabenschule unter geistlicher Leitung in Kohlscheid zu begründen. Somit war eine bildungstechnische Grundlage für ganz Kohlscheid gelegt, die seiner gesamten Gemeinde zu Gute kommen konnte.



Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern theuren Pfarrer
den hochwürdigem Herrn

Jakob Michel,

nach Empfang der h. Sacramente, heute Nachmittag 2 Uhr, nach kurzem
Kranklager, in Folge eines Schlaganfalles, im 59. Jahre seines Alters,
im 34. seines Priesterthums und im 24. seiner hiesigen pfarramtlichen
Wirksamkeit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Von dieser Trauer-Nachricht setzen hiermit alle Pfarrkinder, Freunde
und Bekannten des Dahingeshiedenen in Kenntniß mit der Bitte um ein
frommes Memento für den Verstorbenen
Kohlscheid, den 7. März 1886.

Die Pfarrgeistlichen. Der Kirchenvorstand.

Dieselben laden ergebenst ein zu den feierlichen Exequien nebst nach-
folgender Beerdigung, welche zu Kohlscheid Donnerstag, den 11. März,
Morgens 10 Uhr stattfinden.

Fotos: Blick auf das alte Pfarrhaus (Privatbesitz), Sterbeanzeige J.J. Michel Echo der Gegenwart, 11.03.1886

Als sein größtes Verdienst für seine Pfarre kann man wohl bewerten, dass es ihm gelang, am 05.02.1874 die Franziskanerinnen von der heiligen Familie Eupen für eine Niederlassung hier zu gewinnen. Die Schwestern aus seiner Heimatstadt wirkten mehr als hundert Jahre in bis zu drei Klöstern zum Wohle aller Kohlscheider und Kohlscheiderinnen. Von Geburtshilfe über Kinderbetreuung bis hin zur Krankenpflege und Versorgung der ältesten Mitbürger leisteten sie gelebte Nächstenliebe und waren bis 1982 in der Lage, das große Werk, was Pfarrer Michel angestrebt hatte, auszuführen.

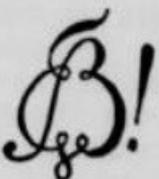
Noch 1886 bestellte Pfarrer Michel den ersten Kirchenschweizer, der im Hause Gottes für Ordnung sorgen sollte. Viel zu früh erlitt er einen Schlaganfall, der ihn mitten aus dem Leben in seinem 59. Lebensjahr riß. Seine Beliebtheit zeigte sich besonders auch an der hohen Besucherzahl von über 2000 Teilnehmern bei seiner Beerdigung.

***Nachruf in der Zeitschrift des Aachener
Geschichtsvereins 1886:***

*Nachrichten über verstorbene Mitglieder des
Vereins.*

Am 7. März 1886 verschied zu Kohlscheid bei Aachen, wo er seit fast fünfundzwanzig Jahren als Pfarrer wirkte, unerwartet schnell, ein fleissiger Mitarbeiter an dieser Zeitschrift, Johann Jakob Michel. Er war am 12. September 1827 zu Eupen geboren und bezog, nachdem er in Düren das Gymnasium absolviert hatte, im Jahre 1848 die Bonner Universität. Eine Vikariestelle zu Malmedy wurde ihm gleich nach seiner Priesterweihe, die er Anfangs September 1852 empfing, verliehen; von dort kam er im Juni 1862 nach Kohlscheid. Michel war eine lebendige, frische Persönlichkeit, eine tatkräftige, schaffensfreudige Natur. Mit warmem Eifer widmete er sich der Seelsorge, aber auch andere Gebiete der Wirksamkeit zogen ihn mächtig an. Inmitten einer Bevölkerung, deren Verhältnisse von Industrie und Bergbau stark beeinflusst werden, hat er sich gern und erfolgreich mit den sozialen Fragen beschäftigt, durch Rat und Tat, namentlich in einem von ihm gegründeten Verein, zu helfen gesucht. Für die in den letzten Jahrzehnten so glücklich geförderten Bestrebungen auf dem Felde der kirchlichen Kunst

Akademische Gde.



Unterfertiger Convent der
katholischen Studenten-Verbin-
dung **Bavaria** zu Bonn erfüllt
hiermit die traurige Pflicht,
seine lieben A. H., Inaktiven
und Aktiven von dem am 7. cr.
zu Kohlscheid erfolgten Ab-
leben seines lieben A. H.

Jacob Michel,
Pfarrer,
geziemend in Kenntniss zu
setzen.

I. A. d. A. C.:
August Meller,
stud. jur. × × ×
Bonn, den 13. März 1886.



zeigte er Sinn und Verständnis, die er praktisch durch unablässige Sorge für den Schmuck seiner Pfarrkirche bewährte. Dr. H. Loersch

Foto: Nachruf seiner Studentenverbindung Bavaria, Echo der Gegenwart 16.03.1886



Lasset uns beten.

O Gott, der Du unter den apostolischen Priestern Deinen Diener Johann Jakob mit der priesterlichen Würde bekleidet hast, wir bitten Dich, gib, daß er auch deren ewiger Genossenschaft zugeeilt werde, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Amen.

Druck von J. R. Palm in Nachen, Bornstraße 1/1.

Jesus! Maria! Joseph! Catharina!

„Ich bitte euch, Brüder, bei unserm Heilande Jesu Christo und bei der Liebe des h. Geistes, daß ihr mir helfet bei Gott mit euerm Gebete für mich.“
Röm. 15, 30.



Dem frommen Andenken

an den hochwürdigsten Herrn

Johann Jacob Miel,

Pfarrer zu Koflscheid,

Dechanat Koflscheid.

Der Vereingte wurde geboren zu Eupen am 12. September 1827. Seine reichen und schon in früher Jugend entwickelten Geistesanlagen drängten ihn zum wissenschaftlichen Verufe. Er absolvirte das Gymnasium zu Düren, widmete sich von 1848 bis 1851 den theologischen Studien an der Bonner Universität und wurde im Herbst 1851 in das erzbischöfliche Klerikal-Seminar zu Köln aufgenommen. Nachdem er am 2. September 1852 die h. Priesterweihe empfangen, wirkte er als Caplan zu Malmédy, bis ihm unter dem 14. Juni 1862 die an Ausdehnung und Seelenzahl bedeutende Pfarre Koflscheid übertragen wurde.

Hier, wie in seinem frühern Wirkungskreise, bewies er eine große Pflichttreue und rastlosen Eifer für Gottes Ehre und das Heil der Seelen. Allen wollte er Alles sein, um Alle zur Seligkeit zu führen. Gewissenhaft in der Verkündigung des göttlichen Wortes, in Spendung der h. Sacramente und Erfüllung der sonstigen Obliegenheiten seines h. Amtes ging sein Streben dahin, das Gute in den Herzen seiner Pfarrkinder nicht bloß einzupflanzen, sondern mit Gottes Gnade das christliche Leben der Pfarre auch für die Zukunft zu sichern; deshalb sein mannhafte, stetiges Ringen gegen die Grundübel der heutigen Zeit, insbesondere gegen die überhandnehmende Vergnügungssucht und Verweltlichung. „Kling, wie die Schlange, und arglos, wie die Taube“, wußte er allen Verhältnissen Rechnung zu tragen; überhaupt besaß er in jeder Hinsicht die Eigenschaften eines außerordentlichen Mannes. Felsenfester Glaube, tadelloser Wandel, treueste Anhänglichkeit an die h. Kirche, deren Leiden seine Seele mit tiefstem Weh erfüllten, innige Frömmigkeit und gründliche Gelehrsamkeit haben den Schmuck seines Lebens gebildet. Ueber dem Aufbau des geistigen Tempels des Herrn vergaß er nicht die Sorge für die Herde des Gotteshauses, zu dessen würdiger Ausschmückung er unter namhaften persönlichen Opfern seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete der christlichen Kunst verwerthete. Bei der kräftigen Ge-

sundheit des Dahingeshiedenen ahnte wohl Niemand sein nahes Ende. Noch hatte er, dem Anscheine nach nur an einer unbedeutenden Erkrankung leidend, getrieben von Sehnsucht nach Vereinigung mit seinem Erlöser in der h. Communion, am 1. März, und zwar zum letzten Male, das h. Opfer des neuen Bundes dargebracht, als er am Sonntage den 7. März 1886, Nachmittags 2 Uhr, versehen mit den h. Sacramenten der katholischen Kirche, in Folge eines Schlaganfalles zu einem bessern Leben hinüberschlummerte, um, wie wir zuversichtlich hoffen, vom Herrn, der seinen Glauben, seine Werke, seine Liebe und seinen Dienst kennt, die Krone des ewigen Lebens zu empfangen.

Die Pfarrkinder, die ihren guten, treuen Hirten, die Armen, die ihren stillen Wohltäter, die Bedrängten, die ihren erleuchteten Rathgeber und Helfer, die Freunde, die ihren wohlmeinenden und aufrichtigen Freund durch seinen Hingang verloren haben, empfehlen mit seinen ihm überlebenden 5 Geschwistern seine liebe Seele dem hochh. Opfer seiner Antsbrüder und dem frommen Gebete der Gläubigen, damit

sie ruhe im ewigen Frieden.

Die feierlichen Exequien werden Donnerstag den 11. März, Vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Koflscheid gehalten.

Johann Jacob Michel- ein Vordenker seiner Zeit

Schon in Malmedy hatte Pfarrer Michel die Menschen mit ihren persönlichen Herausforderungen wahrgenommen. So wollte er auch in Kohlscheid wissen, was die Leute bewegte und wie er und die Kirche ihnen nachhaltig helfen konnten. So ging er als erstes 1862 gemeinsam mit den Fußpilgern nach **Kevelaer**; die Geisteshaltung dieser Menschen gefiel ihm. Als Kind, das selbst aus einfachen Verhältnissen stammte, sah er sich von vielen einfachen Kindern und auch Erwachsenen umgeben. Hier konnte Bildung etwas bewegen und so sorgte er bereits in seinem ersten Amtsjahr für die Gründung einer **Borromaeus-Bibliothek**, die allen, die wollten, Wissen in Form von Büchern zur Verfügung stellen konnte. Seine nächste Sorge galt den jungen Männern, die oft schon sehr jung im Bergbau anfangen zu arbeiten und dann nach Feierabend nur die Freizeitgestaltung „Wirtshausbesuch“ kannten. Als Alternative gründete er 1864 die **Jünglings-Kongregation**, wo sinnvollere Freizeitaktivitäten angeboten wurden. Pfarrer Michel wollte jedem gerecht werden und jedem ein umfassendes Einbringen seiner eigenen Talente ermöglichen. Für diejenigen, die sich dem Glauben und der Kirche besonders verpflichtet fühlten, gründete er ebenfalls 1864 einen Zweig des **Bonifatiusvereines**, der sich besonders den Katholiken in der Diaspora in Norddeutschland verpflichtet sah. Dass das Leben in der Nachfolge Christi in einfacher Form jedem möglich ist, belegte der ebenfalls 1864 gegründete **Franziskus-Verein**, aus dem sich schon 1866 ein Zweig des 3. Orden des Heiligen Franciscus (Laien) bildete und der das Gemeinde-Vereinsleben bereicherte. Schon bald bildeten auch die **jungen** und alleinstehenden **Frauen** eine **Kongregation**, wo sie sich trafen und austauschen konnten. In 1872 gründete Pfarrer Michel schließlich den **Volksverein vom Heiligen Joseph** mit Theater- und Gesangsabteilung, Musikkapelle, Ausflügen und Themenvorträgen. In den Statuten liest man noch heute: *Volksverein zum heiligen Joseph in Kohlscheid 1876; Zweck: der katholische Volksverein zum Hl. Joseph hat den Zweck, den Männern und Jünglingen der Pfarre Kohlscheid Gelegenheit zur Erlangung einer angemessene Bildung zu bieten und den religiösen, sowie tugendhaften Sinn und Wandel seiner Mitglieder zu fördern.* Wie das geschehen sollte erfährt man unter dem nächsten Punkt: *Mittel und Zweck: Zusammenkünfte behufs gegenseitiger Besprechung der kirchlichen und Arbeiter Interessen, religiöser Zeitfragen, gemeinsame Unterhaltung und Erheiterung, öffentliche Vorträge und Gesang, Lesen passender Schriften und gegenseitige Hülfe in der Noth.* Diese Zielsetzung ändert sich nicht wesentlich in 1893/18.4.1898. Da lautet der Zweck: *Der katholische Volksverein zum heiligen Joseph verfolgt den Zweck, das religiös-sittliche Leben und die herzliche Eintracht der Mitglieder zu fördern, sowie ihnen eine gesunde und lautere Erholung zu verschaffen. Politik ist ausgeschlossen.*



Titel der Kohlegids Zeitung; aus Spuren der Vergangenheit, Daten zur Geschichte Kohlscheids, Band II, Josef Aretz

Dieser Verein brachte für den kurzen Zeitraum von 2 Quartalen sogar die erste Kohlscheider Wochenzeitung **Der Kohlegids** vom **04.12.1878-18.06.1879** heraus. Pfarrer Michel wählte wohl diesen Namen für die Zeitung und vielleicht fühlte er sich in einer vergleichbaren Position. Die Kohlegids galten als grobes Völkchen, ihre Aufgabe bestand darin, die geförderten Kohlen an den Mann und die Frau zu bringen. So wollte auch Pfarrer Michel Grundlagenwissen der Historie an das Publikum, das wahrscheinlich keine Zeitung abonniert hatte, aber mit der Kohleförderung beschäftigt war, bringen. Sah Pfarrer Michel sich als einfachen, grobschlächtigen Boten der Geschichte? Die Erscheinungsdauer entspricht in etwa der Anzahl der Artikel (23) über den Bergbau, die 1938 mit Hinweis auf die Kohlegids nochmals veröffentlicht wurden. Somit dienten sie wohl auch der Veröffentlichung seines Buches, wahrscheinlich nachdem die Einreichung seines Manuskripts bei einer Aachener Buchhandlung erfolglos geblieben war.



Bassin auf dem Markt
Die Vereinigungs-Gesellschaft baute das Becken nach April 1875.
(Foto vor 1900: Sammlung Gasten)

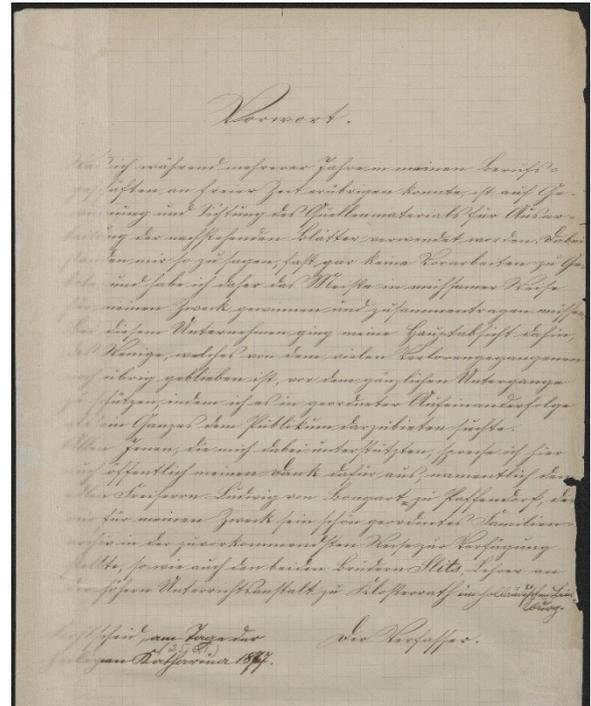
Sein soziales Engagement durchdrang und erreichte viele Menschen in der Gemeinde, weil es sich nicht nur auf den kirchlichen Rahmen beschränkte, sondern übergreifend mit den Bergbaugesellschaften zum Wohle aller koordiniert war.

Johann Jacob Michel- ein Zeuge seiner Zeit

Lassen wir zuerst einmal Pfarrer Michel selbst zu Wort kommen:

Er schreibt über seine Arbeitsweise und seinen Antrieb:

„was ich während mehrerer Jahre in meinen Berufsgeschäften an freier Zeit erübrigen konnte, ist auf Gewinnung und Sichtung des Quellenmaterials für Ausarbeitung der nachstehenden Blätter verwendet worden. Dabei standen mir so zu sagen fast gar keine Vorarbeiten zu Gebote, und ich habe daher das meiste in mühsamer Weise für meinen Zweck gewinnen und zusammentragen müssen. Bei diesem Unternehmen ging meine Hauptabsicht da hin, das Wenige, welches von dem vielen Verlorengegangenen noch übrig geblieben ist, vor dem gänzlichen Untergange zu schützen, indem ich es in geordneter Aufeinanderfolge als ein Ganzes dem Publikum darzubieten suchte.“
(Aus dem Vorwort seines Buches)



Um Pfarrer Michel nach 150 Jahren ein klein wenig gerecht zu werden sei hier schwerpunktmäßig sein Nachruf zitiert, der in Band VIII des Aachener Geschichtsvereins 1886 veröffentlicht wurde. Da der Vorsitzende Dr. Hugo Loersch auf viele Aspekte des Werkes und der Persönlichkeit Michels eingeht, ist das wohl die beste Annäherung, die nach dieser Zeit noch möglich ist.

Bergbau

Für den Kohlenbergbau, welcher der Gegend seiner pfarramtlichen Wirksamkeit einen so eigenthümlichen Charakter verleiht, hatte Michel bald grosses Interesse gewonnen. Er suchte den Anfängen dieser so wichtigen Industrie und den verschiedenen Wandlungen nachzugehen, welche sie in Bezug auf die technische wie auf die juristische Seite im Laufe der Jahrhunderte erfahren. Zu einer möglichst vollständigen Geschichte dieser Verhältnisse hat er ein reiches, zum Theil noch völlig unbekanntes archivalisches Material zusammengebracht, bei dessen Verwerthung ihm seine an Ort und Stelle erworbene genaue Kenntniss der Technik des Bergbaus sehr zu Statten gekommen ist. Die Ergebnisse dieser Forschungen hat Michel, so viel man weiss, zu einer abgerundeten Darstellung verarbeitet, welche er unter dem Titel „Der Steinkohlenbergbau im Wurmrevier, von den ältesten Zeiten

bis zum Schlusse der Fremdherrschaft (1113 — 1815) in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt" zu veröffentlichen beabsichtigte. Im Jahre 1876 hat eine Aachener Buchhandlung zur Subskription auf dieses Buch aufgefordert, anscheinend ohne den gewünschten Erfolg, denn dasselbe ist nicht erschienen. Es wäre zu beklagen, wenn das Material, welches der]zu früh Verstorbene so fleissig gesammelt, ganz unbenutzt bleiben sollte ; eine Veröffentlichung der wichtigsten Stücke mit einem kurzen, das Wesentliche berücksichtigenden Auszüge aus seiner Darstellung und seinen Erläuterungen würde eine nützliche Bereicherung der diesen Dingen gewidmeten Literatur und ein passendes Denkmal für Michel selbst sein. Diesen Wunsch konnten die Verwandten, welche nunmehr über das Manuskript zu verfügen haben, leicht erfüllen, wenn sie dessen Bearbeitung in eine berufene Hand legen wollten. Dr. H. Loersch.

Betrachtet man nur einmal die Publikationsgeschichte dieses Werkes, wird schnell deutlich, wie schwierig es für Pfarrer Michel gewesen sein muss, sein fundiertes Wissen einer breiteren Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Er benutze jedes Medium, was ihm zur damaligen Zeit zur Verfügung stand. Zuerst publizierte er Ausschnitte seines Buches im Echo der Gegenwart, der Aachener Tageszeitung der 2. Hälfte des 19.Jhs. (1873, Nr. 126ff). Er versuchte, sein Werk als Buch zu veröffentlichen, leider ohne Erfolg. Auch in seiner eigenen Zeitschrift „*der Kohlegids*“, die von 1878-1879 erschien, veröffentlichte er Auszüge seines Buches. Nach seinem Tode wurde sein Manuskript von Prof. Oskar Stegemann aus Aachen bearbeitet und 1910 als „Zur Geschichte des Steinkohlenbergbaus“ veröffentlicht, wo Pfarrer Michel nur als Fußnote erscheint. Bei der nächsten auszugsweisen Veröffentlichung 1936 in den Heimatblättern des Landkreises Aachen wird er als unbekannter Verfasser angegeben. Im übernächsten Jahr 1938 erscheint sein Manuskript wiederum in Zeitungsartikeln einer Aachener Zeitung (vermutlich der Rundschau) mit dem Verweis auf die Veröffentlichung in „*der Kohlegids*“.

In 1976 fertigt Leo Ortmanns eine wort-und seitengetreue Abschrift des Manuskripts an. In 1978 erscheint eine Faksimile-Ausgabe in kleiner Auflage bei einem privaten Verlag mit der Angabe Verfasser unbekannt, vermutlich Pfarrer Micheel, Kohlscheid. Das Originalmanuskript war eine zeitlang im Archiv des Eschweiler Bergwerkvereins und befindet sich heute im Montanhistorischen Dokumentationszentrum beim Deutschen Bergbaumuseum Bochum.

Am 30.11.2009 wird sein Buch schließlich unter dem Titel „Der Steinkohlenbergbau im Wurmrevier von 1113 bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts“ vom Verein Bergbaumuseum Grube Anna 2 sowie von dem Verein Bergbaudenkmal Adolf Herzogenrath-Merkstein, dem Alsdorfer Geschichtsverein, dem Heimatverein Kohlscheid, dem Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz im Kreis Heinsberg und der Mijnwerkersvereniging „De Limburgse Koempels“ aus Brunssum veröffentlicht. Die Aachener Zeitung schreibt dazu: „*Schatz aus dem Archiv schließt Forschungslücken*“.

Ganz besonders zog ihn aber die Geschichte seiner engeren Heimat an; inmitten seiner vielseitigen Tätigkeiten ist er immer wieder zu deren Studium zurückgekehrt. Die Archive von Maastricht, Lüttich und Brüssel besuchte er öfters, um sich ungedrucktes Material zu verschaffen, dessen Bearbeitung ihm die Kenntnis der französischen und holländischen Sprache, welche er beide vollkommen beherrschte, vielfach erleichterte. Im Anfang der siebziger Jahre begann er im Feuilleton des Aachener "Echo der Gegenwart" kulturgeschichtliche Bilder in populärer Form zu veröffentlichen, kurz nacheinander erschienen z.B. " Christian von Rynckberg und seine Spiessgesellen ", "Amt und Burg Wilhelmstein an der Wurm ", "Zur Geschichte der Kohlenbergwerke im Wurmrevier" und anderes. " Dr. H. Loersch



Titel der Zeitung Echo der Gegenwart; Foto © Ruth Brauers

Veröffentlichungen im Echo der Gegenwart:

Zur Geschichte der Kohlenbergwerke im Wurmrevier; 1873, 126-131

Hier wird das Wurmrevier als die Gegend mit dem ältesten Bergbau auf dem Kontinent beschrieben.

Haus Uersfeld und sein Anhang vom Jahre 1585 bis 1648; 1874, 105-113

Der Artikel befasst sich mit der Rivalität des Hauses Heyden zu Uersfeld. Es werden mehrere Fehden dokumentiert und auch über alte Bräuche und Lieder wird berichtet.

Schönau, das sogenannte Sonnenlehen, 1875, 181-189

Hier geht es um Raubritter, Entführungen und Politik, die die Beziehungen zwischen Schönau und Haus Heyden prägten, sowie um das Schöffengericht Bank.

Der Anfall der Bockreiter auf das Nonnenkloster zu Eupen, 1876, 290 (?)

Eine kurze Anekdote zu einem mißglückten Überfall, einer wagemutigen Nonne und einem Indizienprozeß.

Christian von Rynckberg und seine Spießgesellen, 1877, 215-220

Der Wandel vom Ritter zum Herrn von Haus Heyden im 14. Jahrhundert

Amt und Burg Wilhelmstein an der Wurm, 1878, 115-122

Ein Abriß der Geschichte vom 13. Jahrhundert bis zur französischen Revolution mit der Zugehörigkeit zu Jülich.

Seine Artikel im Feuilleton dieser Zeitung verfasste er nicht unter seinem Namen. Das kann dem Kulturkampf geschuldet sein, der ihm in seiner Funktion als Priester verbot, sich

öffentlich politisch zu äußern. Der Hinweis „Verfasser der Mosaikbilder“ lässt allerdings auf weitere, bisher unbekannte Veröffentlichungen von Pfr. Michel schließen. Ebenso erwähnt das Echo der Gegenwart in seinem Bericht über das Begräbnis von Pfr. Michel: *“wie er denn auch manchen sozialpolitischen Artikel veröffentlicht hat“*.

Johann Jakob Michel war Mitgründer des Aachener Geschichtsvereins, wo er endlich ein geeignetes Medium fand, seine historischen Forschungsergebnisse einem breiteren Publikum zukommen zu lassen.

" So ist es erklärlich, dass er der Stiftung des Aachener Geschichtsvereins freudige Theilnahme entgegenbrachte und sich an den seiner Gründung vorhergehenden Besprechungen eifrig betheiligte. Unter den ersten Arbeiten, welche für die Zeitschrift eingesandt wurden, befand sich eine Abhandlung von Michel. Es ist kein Band der Zeitschrift erschienen, zu welchem er nicht einen Beitrag geliefert hätte; außer Herzogenrath und Bardenberg war es namentlich die Herrschaft Heiden und seine Vaterstadt Eupen, deren Geschichte er seine Untersuchungen widmete. " Dr. H. Loersch

Zeitschrift

des

Aachener Geschichtsvereins.

Erster Band.

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins

(ZAachenerGV = ZAGV) Bd. 1, 1897 – Bd. 110, 2008

In Band 1 von 1879 ist Johann Jakob Michel auf Seite 24 auch als Gründungsmitglied vermerkt.

Johann Jakob MICHEL, *Herzogenrath. Hauptort der sogenannten freien Herrlichkeit gleichen Namens*, in: ZAachenerGV 1, 1879, S. 111-119

Johann Jakob MICHEL, *Herzogenrath. Hauptort der sogenannten freien Herrlichkeit gleichen Namens*, in: ZAachenerGV 2, 1880, S. 307-324

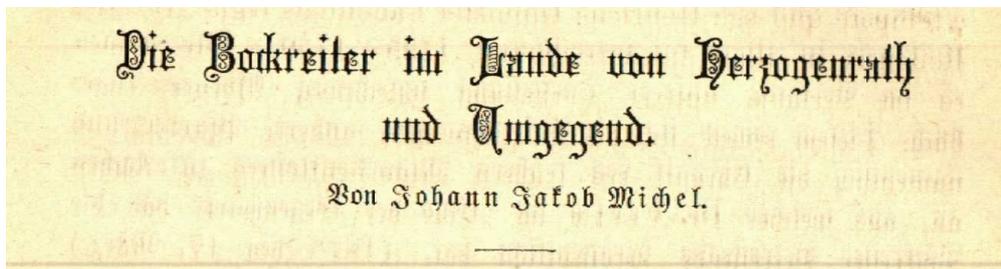
Johann Jakob MICHEL, *Bardenberg*, in: ZAachenerGV 3, 1881, S. 174-178

Johann Jakob MICHEL, *Die Bockreiter im Lande Herzogenrath*, in: ZAachenerGV 4, 1882, S. 21-90

Johann Jakob MICHEL, *Die jülichische Unterherrschaft Heiden*, in: ZAachenerGV 5, 1883, S. 241-264

Johann Jakob MICHEL, *Die Aachener Wetterhörner*, in: ZAachenerGV 6, 1884, S. 246-248
Johann Jakob MICHEL, *Beiträge zur Geschichte der Stadt Eupen*, in: ZAachenerGV 7, 1885, S. 105-124

Gerade bei diesen Artikeln fallen die Quellenangaben und die genaue Recherche aller möglichen, zur Verfügung stehenden Materialien auf. Kein Archiv war zu weit entfernt, um es nicht zu besuchen; Lüttich, Maastricht, auch Eschweiler, Richterich, Heerlen und Klosterrath (Rolduc) und private Archive der Adeligen und Vereine wertete er aus, Geschichtswerke über Aachen, Limburg, Lüttich werden zitiert und Publikationen von anderen Geschichtsvereinen werden zu Rate gezogen. Urkunden sind im Original abgedruckt, sodass alle Information bis heute nachvollzogen werden kann. Die Gründungsurkunde der Pfarre Eupen z.B. fand Pfarrer Michel im Pfarrarchiv Baelen (B).



ZAGV 1882

Zu den Bockreitern:

Hinsichtlich der Arbeit von Pfarrer Michel schreibt Will Hermanns: Michels Arbeit setzte zum ersten Male an die Stelle halbwissenschaftlicher Geschichtsklitterei, wie sie sich etwa noch in dem 1880 erschienenen Werkchen des bekannten Kriminalisten Dr. B. Avé-Lallemant „Die Meersener Bockreiter“ breit macht, die nüchterne Wucht einer überall auf die Gerichtsakten und sonstigen Quellen der Zeit zurückgehenden Schilderung. Sie wird die Grundlage späterer historischer Forschung bleiben. (Peter Packbier, S.5)

In einer längeren Abhandlung, die einen Theil des vierten Bandes der Zeitschrift füllt, stellte er das Treiben und den Prozess der Bockreiter dar, welche im vorigen Jahrhundert das Land Herzogenrath und die benachbarten Gegenden unsicher machten. Die lebendige und anschauliche Schilderung, welche Michel auf Grund der Akten entwarf, hat auch das Verdienst, manche Fabeln, die in zum Theil ernsthaften Werken Eingang gefunden, zu zerstören. (Dr. H. Loersch)

Publikation:

Die Bockreiter von Herzogenrath, Valkenburg und Umgebung (1734-1756, u. 1762-1776): Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert; Nebst einem Namens-Verzeichnis aller hingerichteten, entsprungenen und aus dem Lande gewiesenen Bockreiter von A. Daniels, hrsg. von G. Schmidt, 1905

Sowie als Teilbearbeitung unter :

<http://www.packbierpeter.de/joomla/images/pdf/bockreiter.pdf>

Provinzielle Nachrichten.

✠ **Kohlscheid**, 11. März. Die Begräbnisfeierlichkeiten, welche heute hier für den Herrn Pfarrer Joh. Jakob Michel veranstaltet wurden, gestalteten sich zu einer ergreifenden Kundgebung der Hochachtung und Verehrung, welche dieser geistliche Herr in weiten Kreisen unserer Erzdiözese genoß. Nicht weniger denn 26 Konfratres waren erschienen, um dem allzu früh Verbliebenen das Todtenofficium zu halten und seinen Sarg zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Von Aachen allein langten ca. 60 Herren und Damen zu den Trauerfeierlichkeiten an, eine kleinere Deputation hatte sich auch aus dem Heimathorte des Verstorbenen, aus Eupen, eingefunden. Eine Menge Kränze war während der Exequien auf der Kommunionbank niedergelegt. Zehn Mitglieder des aachener Philistercirkels der katholischen Studentenverbindungen Deutschlands, darunter die beiden Präsidenten, waren erschienen, um einen Lorbeerkranz auf das Grab niederzulegen. (Dieser war mit einer blau-weiß-blauen Schleife, in den Farben der bonner katholischen Studentenverbindung „Bavaria“, zu deren Stiftern Pfarrer Michel gehörte, geschmückt.)

Um 10 Uhr begann das Todtenofficium. Die geistlichen Herren sangen, im Chore sitzend, die Laudes. Kurz vor 11 Uhr begann sodann das feierliche Seelenamt, celebriert von dem Herrn Dechanten und Pfarrer Keiser zu Würselen, welchem die Herren Pfarrer Keuten von Horbach, Pfarrer Hoster von Uebach und Pfarrer Pönsgeu von Merckstein assistirten.

Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer und Definitor Sassel aus Afden, wie er selbst sagte: seit 1849, d. i. von den Zeiten der gemeinsamen Studien auf der Universität her, mit dem Verstorbenen durch die Bande der Freundschaft verbunden. Als Vorspruch seiner Rede hatte Herr Sassel die Mahnung der heil. Schrift gewählt: „Seid also wachsam, denn Ihr wisset nicht die Stunde, wann der Menschensohn kommen wird“, und führte er diesen Text mit Beziehung auf denjenigen aus, der am vergangenen Sonntag um 2 Uhr so plötzlich von uns genommen worden sei, dessen Sarg nun inmitten der Kirche da vor uns stehe, und in Bezug auf uns selber, die wir uns immer auf den Tod bereithalten müßten. Der hochw. Redner hob zuerst die edlen Charaktereigenschaften und die großen Geistesgaben des Verstorbenen hervor, seine anhaltenden Studien, welche ihn befähigten, sich selbst in der wissenschaftlichen Welt einen weithin geachteten Namen zu machen. Diese Studien richteten sich auch auf die kirchliche Kunst, in der er sich zum wirklichen Kenner ausbildete, und die er zur Auszierung des Hauses des Herrn vielfach verwandte, wobei es ihm, wie er denn überhaupt gern für alles Gute und Edle seine Börse öffnete, auch auf persönliche Opfer nicht ankam. Die Hauptwirksamkeit des Verstorbenen lag natürlich auf dem seelsorgerischen Gebiete, und war es nur zu berechtigt, wenn Herr Pfarrer Sassel hier den Verstorbenen als einen mustergültigen Geistlichen zeichnete, der unablässig in der Auspendung der heil. Sakramente, im Beichtstuhle, auf der Kanzel, in der Krankenpflege u. s. w. thätig war. Der Eifer für die Sache des Herrn verzehrte ihn.

Fast 24 Jahre in Kohlscheid als Pfarrer thätig, mußte er sich die eingehendste Kenntniß der Verhältnisse der Einzelnen erwerben, und wurde er so befähigt, während jener langen Jahre Zahllosen in ihren Nöthen und Familienangelegenheiten Rath, Trost, Hülfe zu bieten. Und mit welcher Bereitwilligkeit er diese spendete, das ist in den Herzen Unzähliger wie in das Buch der Vergeltung eingeschrieben. Für die Hebung der sozialen Lage seiner Pfarrangehörigen war Pfr. Michel auch unausgesetzt bemüht, seine vielen Kenntnisse und Erfahrungen wußte er auch da praktisch zu verwerthen. (Erinnert sei an dieser Stelle daran, daß Pfr. Michel in Kohlscheid zu Gunsten des arbeitenden Standes einen christlich-sozialen Volksverein gründete, den er bis zuletzt leitete, wie er denn auch manchen sozialpolitischen Artikel veröffentlicht hat. D. R.) An den großen Aufgaben der Zeit, so führte der hochw. Redner weiter aus, nahm der leider nun Verbliehene den regsten Antheil, er studierte und verfolgte alle Zeitfragen mit der höchsten Aufmerksamkeit und war daher durchaus befähigt, über dieselben ein richtiges Urtheil abzugeben. Und hier trat die Entschiedenheit und Bestimmtheit seiner Natur stets zu Tage, nie zeigte sich bei ihm das geringste Schwanken oder Wanken, nie die geringste Menschenfurcht: er verließ seiner Ueberzeugung stets einen vollen und ungeschwächten Ausdruck, weil er ein wahrhaftiger Mann war.

Provinzielle Nachrichten

+ **Kohlscheid**, 11 März. Die Begräbnisfeierlichkeiten, welche heute hier für den Herrn Pfarrer Joh. Jakob Michel veranstaltet wurden, gestalteten sich zu einer ergreifenden Kundgebung der Hochachtung und Verehrung, welche dieser geistliche Herr in weiten Kreisen unserer Erzdiözese genoß. Nicht weniger denn 26 Konfratres waren erschienen, um dem allzu früh Verbliebenen das Todtenofficium zu halten und seinen Sarg zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Von Aachen allein langten ca. 60 Herren und Damen zu den Trauerfeierlichkeiten an, eine kleinere Deputation hatte sich auch aus dem Heimathorte des Verstorbenen, aus Eupen, eingefunden. Eine Menge Kränze war während der Exequien auf der Kommunionbank niedergelegt. Zehn Mitglieder des Aachener Philistercirkels der katholischen Studentenverbindungen Deutschlands, darunter die beiden Präsidenten, waren erschienen, um einen Lorbeerkranz auf das Grab niederzulegen. (Dieser war mit einer blau-weiß-blauen Schleife, in den Farben der Bonner katholischen Studentenverbindung „Bavaria“, zu deren Stiftern Pfarrer Michel gehörte, geschmückt.)

Um 10 Uhr begann das Todtenofficium. Die geistlichen Herren sangen, im Chore sitzend, die Laudes. Kurz vor 11 Uhr begann sodann das feierliche Seelenamt, celebriert von dem Herrn Dechanten und Pfarrer Keiser zu Würselen, welchem die Herren Pfarrer Keuten von Horbach, Pfarrer Hoster von Uebach und Pfarrer Pönsgeu von Merckstein assistirten.

Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer und Definitor Sassel aus Afden, wie er selbst sagte: seit 1849, d. i. von den Zeiten der gemeinsamen Studien auf der Universität her, mit dem Verstorbenen durch die Bande der Freundschaft verbunden. Als Vorspruch seiner Rede hatte Herr Sassel die Mahnung der heil. Schrift gewählt: „Seid also wachsam, denn ihr wisset nicht die Stunde, wann der Menschensohn kommen wird“, und führte er diesen Text mit Beziehung auf denjenigen aus, der am vergangenen Sonntag um 2 Uhr so plötzlich von uns genommen worden sei, dessen Sarg nun inmitten der Kirche da vor uns stehe, und in Bezug auf uns selber, die wir uns immer auf den Tod bereithalten müßten. Der hochw. Redner hob zuerst die edlen Charaktereigenschaften und die großen Geistesgaben des Verstorbenen hervor, seine anhaltenden Studien, welche ihn befähigten, sich selbst in der wissenschaftlichen Welt einen weithin geachteten Namen zu machen. Diese Studien richteten sich auch auf die kirchliche Kunst, in der er sich zum wirklichen Kenner ausbildete, und die er zur Auszierung des Hauses des Herrn vielfach verwandte, wobei es ihm, wie er denn überhaupt gern für alles Gute und Edle seine Börse öffnete, auch auf persönliche Opfer nicht ankam. Die Hauptwirksamkeit des Verstorbenen lag natürlich auf dem seelsorgerischen Gebiete, und nun war es nur zu berechtigt, wenn der Herr Pfarrer Sassel hier den Verstorbenen als einen mustergültigen Geistlichen zeichnete, der unablässig in der Auspendung der hlg. Sakramente, im Beichtstuhle, auf der Kanzel, in der Krankenpflege u.s.w. thätig war. Der Eifer für die Sache des Herrn verzehrte ihn.

Fast 24 Jahre in Kohlscheid als Pfarrer thätig, mußte er sich die eingehende Kenntniß der Verhältnisse der Einzelnen erwerben, und wurde er so befähigt, während jener langen Jahre Zahllosen in ihren Nöthen und Familienangelegenheiten Rath, Trost, Hülfe zu bieten. Und mit welcher Bereitwilligkeit er diese spendete, das ist in den Herzen Unzähliger wie in das Buch der Vergeltung eingeschrieben. Für die Hebung der sozialen Lage seiner Pfarrangehörigen war Pfr. Michel auch unausgesetzt bemüht, seine vielen Kenntnisse und Erfahrungen wußte er auch da praktisch zu verwerthen. (Erinnert sei an dieser Stelle daran, daß Pfr. Michel in Kohlscheid zu Gunsten des arbeitenden Standes einen christlich-sozialen Volksverein gründete, den er bis zuletzt leitete, wie er denn auch manchen sozialpolitischen Artikel veröffentlicht hat. D. R.) An den großen Aufgaben der Zeit, so führte der hochw. Redner weiter aus, nahm der leider nun Verbliehene den regsten Antheil, er studierte und verfolgte alle Zeitfragen mit der höchsten Aufmerksamkeit und war daher durchaus befähigt, über dieselben ein richtiges Urtheil abzugeben. Und hier trat die Entschiedenheit und Bestimmtheit seiner Natur stets zu Tage, nie zeigte sich bei ihm das geringste Schwanken oder Wanken, nie die geringste Menschenfurcht: Er

Es gibt freilich Leute, die ihn hierbei verkannten, ja die selbst seinem priesterlichen Wirken in ihrer Verblendung ihren Widerstand entgegensetzten. Einen überwältigenden Appell richtete an diese der hochw. Redner: angesichts des Sarges des treuen Wächters des Herrn in sich zu gehen und ihr Unrecht zu erkennen. Weil Pfr. Michel ein ganzer Mann gewesen, habe er die Rücksichtnehmerei nicht gekannt, habe er mit seiner Ansicht nie hinter dem Berge zurückgehalten, habe er Allen gerade, ehrlich und offen seine Meinung gesagt; die Absicht, Jemandem wehe zu thun, habe ihm dabei stets ferngelegen. Seine Natur sei ja allem Kleinlichen abhold gewesen. Weil er auf Erhaltung von Zucht und Sitte stets auf das Strengste gehalten habe, sei er auch allem und jeglichem Laster entgegengetreten, habe er insbesondere die heute grassirende und so viele Familien und Seelen zerrüttende Vergnügungssucht, diese moderne Pest, nachhaltig bekämpft; und wenn deren Folgen sich in Kohlscheid nicht bemerklich machten, so sei das hauptsächlich ihm zuzuschreiben.

Von seiner Frömmigkeit habe insbesondere seine innige Marienverehrung Zeugniß abgelegt, öffentlich und insgeheim habe er den frommen Kult der h. Mutter des Herrn gepflegt und zu ihr stets seine Zuflucht genommen: diese werde ihn daher gewiß in seiner letzten schweren Stunde nicht verlassen haben! — Nachdem der hochw. Redner sodann gezeigt: welche Lehren für Jeden in dem schnellen Ableben unseres Herrn Pfarrers liegen, schloß er mit der inständigen Bitte, den nun Verblichenen durch treue Befolgung des von ihm verkündeten Wortes zu ehren und den Dank für Alles, was er Gutes gewirkt, durch eifrige Fürbitte für ihn abzustatten. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir bemerken, daß Hunderte bei den tief ins Innere dringenden Ausführungen und Mahnungen des Herrn Pfarrers Sassel in lautes Weinen und Schluchzen ausbrachen. Als dann beim Offertorium der übliche Opfergang gehalten wurde, wollten die Reihen der um den Altar Schreitenden schier kein Ende nehmen: es waren nach ungefährer Zählung (außer den vielen Schulkindern) weit über 2000 Personen, die da, aus Kohlscheid stammend oder von den Nachbarorten und weiter her kommend, als Theilnehmer an der großartigen Leichenfeier erschienen. Das Traueramt war bereits zu Ende, und noch immer war der Opfergang nicht abgeschlossen.

Vor der Kirche sammelten und ordneten sich dann die Theilnehmer an den Trauerfeierlichkeiten zum Leichenzuge. Der gesammte Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung, eine große Schaar weißgekleideter Mädchen mit kirchlichen Emblemen, priesterlichen Utensilien des Verstorbenen und umflorten Lilien x., die Nönnchen des Krankenhauses, die Beamten der Gemeinde Kohlscheid und der Gemeinderath, die Schulen mit ihren Lehrpersonen, sämtliche katholische Vereine, insbesondere der Volksverein, der St. Sebastianus-Schützenverein, mehrere Gesangsvereine, darunter der Verein „Bruderliebe“ mit seiner prachtvollen Fahne, — es waren 13 Banner und Kirchenfahnen im Zuge — der Kriegerverein, sodann die Direktoren und viele Beamten der umliegenden Gruben, an ihrer Spitze Herr Generaldirektor Hilt, sowie viele andere Notabeln in allen Berufsstellungen von nah und fern schritten in dem langen Zuge einher, in welchem — das Beste von Allen — recht eifrig für die Seelenruhe des Verstorbenen gebetet wurde. Der Sarg wurde bis zur letzten Ruhestätte von Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung getragen.

Die Einsegnung der Leiche wie die letzten Gebete am Grabe verrichtete Herr Dechant und Pfarrer Keiser. Erst gegen 1 1/2 Uhr hatten die Begräbnisfeierlichkeiten ihren Abschluß erreicht.

Er ruht nun im Grabe, der seltene Mann, der den Guten im Dienst des Herrn Alles war, der seinen Freunden mit höchster Aufopferung diente, der Feind war jeder Halbheit, daher auch in der Arbeit nie ermüdete, den die Leiden der h. Kirche in dieser Zeit auf das Tiefste ergriffen, der daher auch dem Volke in allen Kämpfen der Zeit ein rechter Wegweiser, der Centrumpartei aber der zuverlässigste Schildhalter und Werber war. Wir werden ihn noch oft vermessen, noch oft seines Rathes entbehren, nach seiner Führung uns zurücksehnen. Die ihn aber verkannten oder anfeindeten im Leben, werden nun bekennen, daß er Nichts für sich selber gesucht hat, daß er stets weite Gesichtspunkte verfolgte. Möge Kohlscheid ihm ein treues, tiefsehendes Andenken bis in ferne Zeiten bewahren! Have, pia anima!

verlieh seiner Überzeugung stets einen vollen und ungeschminkten Ausdruck, weil er ein wahrhaftiger Mann war

Es gibt freilich Leute, die ihn verkannten, ja die selbst seinem priesterlichen Wirken in ihrer Verblendung ihren Widerstand entgegensetzten. Einen überwältigenden Appell richtete an diese der hochw. Redner: angesichts des Sarges des treuen Wächters des Herrn in sich zu gehen und ihr Unrecht zu erkennen. Weil Pfr. Michel ein ganzer Mann gewesen, habe er die Rücksichtnehmerei nicht gekannt, habe er mit seiner Ansicht nie hinter dem Berge zurückgehalten, habe er allen gerade, ehrlich und offen seine Meinung gesagt; die Absicht, jemandem wehe zu thun, habe ihm dabei stets ferngelegen. Seine Natur sei ja allem Kleinlichen abhold gewesen. Weil er auf Erhaltung von Zucht und Sitte stets auf das Strengste gehalten habe, sei er auch allem und jeglichem Laster entgegengetreten, habe er insbesondere die heute grassirende und so viele Familien und Seelen zerrüttende Vergnügungssucht, diese moderne Pest, nachhaltig bekämpft; und wenn deren Folgen sich in Kohlscheid nicht bemerklich machten, so sei das hauptsächlich ihm zuzuschreiben..

Von seiner Frömmigkeit habe insbesondere seine innige Marienverehrung Zeugniß abgelegt, öffentlich und insgeheim habe er den frommen Kult der h. Mutter des Herrn gepflegt und zu ihr stets seine Zuflucht genommen: diese werde ihn daher gewiß in seiner letzten schweren Stunde nicht verlassen haben! — Nachdem der hochw. Redner sodann gezeigt: welche Lehren für jeden in dem schnellen Ableben unseres Herrn Pfarrers liegen, schloß er mit der inständigen Bitte, den nun Verblichenen durch treue Befolgung des von ihm verkündeten Wortes zu ehren und den Dank für alles, was er Gutes gewirkt, durch eifrige Fürbitte für ihn abzustatten. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir bemerken, daß Hunderte bei den tief ins Innere dringenden Ausführungen und Mahnungen des Herrn Pfarrer Sassel in lautes Weinen und Schluchzen ausbrachen. Als dann beim Offertorium der übliche Opfergang gehalten wurde, wollten die Reihen der um den Altar Schreitenden schier kein Ende nehmen: es waren nach ungefährer Zählung (außer den vielen Schulkindern) weit über 2000 Personen, die da, aus Kohlscheid stammend oder von den Nachbarorten und weiter her kommend, als Theilnehmer an der großartigen Leichenfeier erschienen. Das Traueramt war bereits zu Ende, und noch immer war der Opfergang nicht abgeschlossen.

Vor der Kirche sammelten und ordneten sich dann die Theilnehmer an den Trauerfeierlichkeiten zum Leichenzuge. Der gesammte Kirchenvorstand und die kirchliche Gemeindevertretung, eine große Schaar weißgekleideter Mädchen mit kirchlichen Emblemen, priesterlichen Utensilien des Verstorbenen und umflorten Lilien x., die Nönnchen des Krankenhauses, die Beamten der Gemeinde Kohlscheid und der Gemeinderath, die Schulen mit ihren Lehrpersonen, sämtliche katholische Vereine, insbesondere der Volksverein, der St. Sebastianus-Schützenverein, mehrere Gesangsvereine, darunter der Verein „Bruderliebe“ mit seiner prachtvollen Fahne, — es waren 13 Banner und Kirchenfahnen im Zuge — der Kriegerverein, sodann die Direktoren und viele Beamten der umliegenden Gruben, an ihrer Spitze Herr Generaldirektor Hilt, sowie viele anderer Notabeln in allen Berufsstellungen von nah und fern schritten in dem langen Zuge einher, in welchem — das Beste von Allen — recht eifrig für die Seelenruhe des Verstorbenen gebetet wurde. Der Sarg wurde bis zur letzten Ruhestätte von Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung getragen.

Die Einsegnung der Leiche wie die letzten Gebete am Grabe verrichtete der Herr Dechant und Pfarrer Keiser. Erst gegen 1 1/2 Uhr hatten die Begräbnisfeierlichkeiten ihren Abschluß erreicht.

Er ruht nun im Grabe, der seltene Mann, der den Guten im Dienst des Herrn Alles war, der seinen Freunden mit höchster Aufopferung diente, der Feind war jeder Halbheit, daher auch in der Arbeit nie ermüdete, den die Leiden der h. Kirche in dieser Zeit auf das Tiefste ergriffen, der daher auch dem Volke in allen Kämpfen der Zeit ein rechter Wegweiser, der Centrumpartei aber der zuverlässigste Schildhalter und Werber war. Wir werden ihn noch oft vermessen, noch oft seines Rathes entbehren, nach seiner Führung uns zurücksehnen. Die ihn aber verkannten oder anfeindeten im Leben, werden nun bekennen, daß er nichts für sich selber gesucht hat, daß er stets weite

Gesichtspunkte verfolgte. Möge Kohlscheid ihm ein treues, tiefehrendes Andenken bis in ferne Zeiten bewahren! Have, pia anima! [sei gerüßt, fromme Seele!]

Johann Jacob Michel- sein Vermächtnis für unsere Zeit

Ganz sicher war Pfarrer Michel eine große Persönlichkeit – nicht nur für Kohlscheid, sondern auch über unsere Pfarrgrenzen hinaus. Er war von euregionalem Geist geprägt und fand seinen Wirkungskreis in den verschiedenen Sprachen und Kultureinflüssen, die unsere Gegend prägen. Zu seinen Lebzeiten ist ihm wissenschaftliche Anerkennung mehrheitlich verwehrt geblieben, aber noch nach einem Jahrhundert hat man sich an ihn erinnert und eine kleine Straße nach ihm benannt. Am 27.01.1981 gab es den Ratsbeschluss dazu und am 02.08.1991 fand die offizielle Benennung des Pfarrer-Michel-Weg statt.



Straßenschild Siedlung Forensberg; Foto © Ruth Brauers

Auch sein Buch über Bergbau und die Abhandlung über die Bockreiter wurden schließlich veröffentlicht. Er taucht als Quellenangabe in Dissertationen, die sich mit der Geschichte des Aachener Umlandes, des Bergbaus oder den Bockreitern beschäftigen, bis heute auf. Und sogar 150 Jahre nach dem Beginn seines Wirkens hier vor Ort gedenken wir seiner und mit dankbarem Herzen erkennen wir langsam die Grundlagen, die er in Bezug auf Erziehung und Bildung gelegt hat und die für Generationen von Kohlscheidern und Kohlscheiderinnen die Basis für ein besseres und erfüllteres Leben geworden sind.

Dissertationen:

Udo Fleck, Diebe-Räuber-Mörder, Studie zur kollektiven Delinquenz rheinischer Räuberbanden an der Wende vom 18. Zum 19. Jahrhundert, Trier 2003

http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2007/399/pdf/Raeuber_01_Text.pdf

Florian Gläser, Schönau Schönforst, eine Studie zur Geschichte des rheinisch-maasländischen Adels im Spätmittelalter, Trier 1999

http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2005/313/pdf/01schoenau_schoenforst.pdf

Quellen:

Johann Jacob Michel- ein Kind seiner Zeit

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 18.03.1968 Sakristei

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 04.02.1962 Maiandacht

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 12.11.1961 Orgel, Pfarrarchiv, Bücherei, Haushalt

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 10.06.1962 Volksmission

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 06.11.1960 Hochaltar

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 22.05.1960 Schule

Chronik des Klosters St. Leonhard der Franziskanerinnen von der Heiligen Familie, Eupen

Firmbuch der Pfarre St. Katharina

Echo der Gegenwart, diverse Jahrgänge (1868)

<http://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/ulbbnz/periodical/titleinfo/2834587>

Katholisch Deutsche Studentenverbindung Bavaria Bonn; https://de.wikipedia.org/wiki/KDStV_Bavaria_Bonn

https://de.wikipedia.org/wiki/Katholische_Studentenverbindung

Johann Jacob Michel – ein Vordenker seiner Zeit

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 03.12.1961 Vereine

Franken/Gasten Die Pfarrkirche St. Katharina Herzogenrath Kohlscheid, 1989

Josef Aretz Spuren der Vergangenheit-Daten zur Geschichte Kohlscheids II, 1996

Statuten des Josef- Vereins von 1876 und 1898

Johann Jacob Michel – ein Zeuge seiner Zeit

Scan des Vorwortes: Montanhistorisches Dokumentationszentrum (montan.dok) beim Deutschen Bergbaumuseum Bochum/Bergbau-Archiv (BBA) [071600001200]

Pfarrbrief von Pfr. Karl Franken vom 07.05.1961 Kohlegidse

Echo der Gegenwart diverse Jahrgänge (1873 bis 1878)

<http://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/ulbbnz/periodical/titleinfo/2834587>

Faksimile, privater Nachdruck von 1978

„Der Steinkohlenbergbau im Wurmrevier von 1113 bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts“ vom Verein Bergbaumuseum Grube Anna 2; 2009

<http://www.aachener-nachrichten.de/lokales/nordkreis/schatz-aus-dem-archiv-schliesst-forschungsluecken-1.334977>

Die Bockreiter von Herzogenrath, Val, Koordinationsbüro „Rund um das Alter“, kenburg und Umgebung (1734-1756, u. 1762-1776): Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert; Nebst einem Namens-Verzeichnis aller hingerichteten, entsprungenen und aus dem Lande gewiesenen Bockreiter von A. Daniels, hrsg. von G. Schmidt, 1905

Heimatblätter des Landkreises Aachen, Jhg. 1936

Aachener Geschichtsverein, Bd I-VIII,

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Zeitschrift_des_Aachener_Geschichtsvereins?uselang=de

„Geschichtliches Eupen“ Hugo Pelzer: Der Pfarrer und Heimatforscher Johann Jakob Michel aus Eupen in: Jg. 29, 1995, S. 19

Johann Jacob Michel – sein Vermächtnis für unsere Zeit

Auskunft Bürgermeister über Benennung des Weges

Dissertationen:

Udo Fleck, Diebe-Räuber-Mörder, Studie zur kollektiven Delinquenz rheinischer Räuberbanden an der Wende vom 18. Zum 19. Jahrhundert, Trier 2003

http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2007/399/pdf/Rauber_01_Text.pdf

Florian Gläser, Schönau Schönforst, eine Studie zur Geschichte des rheinisch-maasländischen Adels im Spätmittelalter, Trier 1999

http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2005/313/pdf/01schoenau_schoenforst.pdf